

Wiesbadener Wohlfahrtspflege, Kurzschrift und Maschinenschrift.

(Aus einem Vortrage, gehalten von Lehrer H. Paul in der Stenographischschule Stolze-Schrey, Wiesbaden.)

(Schluß.)

Unendlich größer ist die Not geworden durch den Krieg und durch die Barbarei der Engländer, die Deutschland gedachten auf die Knie zu bringen, indem sie ältere Leute, Frauen und Kinder in der Heimat aushungern wollen und uns durch die Hungererregungspolitik zu bestegen gedachten. Was hier durch das „Rote Kreuz“, den Frauen-Verein, in den verschiedenen Abteilungen für die Verwundeten, Kranken, Vermissten, Gefangenen, die hinterbliebenen Witwen und Waisen derselben, Kriegsbeschädigte, für Soldatenheime, Dispensen, Lazarette, Liebesgaben an die Front usw. seither geschehen ist, das läßt sich nicht einzeln aufzählen. Das erforderte eine Riesearbeit, viele Arbeitskräfte und viel Geld. Was nicht durch Privat- und Vereinsmittel aufgebracht wird, das muß durch die Volksspende, den Kornblumentag, Nagelung des „Eisernen Siegesbied“, den Rotenkreuzpfennig, Wohlfahrtspostkartenverkauf, Geburtstagspende, Anlagen von Schützengräben, Konzertaufführungen, Spende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen, für U-Boote usw. beschafft werden. Die Arbeit des „Roten Kreuzes“ umfaßt allein zehn Abteilungen:

1. Vereinslazarette. (Rechtsauskunft für Soldaten und deren Angehörige),
2. Verband- und Erfrischungsstelle am Bahnhof,
3. Liebestätigkeit für die Krieger,
4. für die Angehörigen der Krieger,
5. Krankenpflege und Samariterdienst,
6. Bereitung von Konserven für die Lazarette,
7. Auskunft über Verwundete und Vermisste, Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche,
8. Freiwillige Sanitätskolonne,
9. Wiesbadener Volksspende,
10. Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Genauere Auskunft darüber geben die Jahresberichte. Dazu kommen noch die staatlichen, kommunalen, städtischen, Vereins- und Privat-Fürsorgen, wie Rentenempfang, Kriegsversicherung, Lebensmittelamt, Kohlen- und Bekleidungsamt, Kriegsunterstützungsamt, Volksküchen, Kriegsküchen, Lebensmittelverteilung, Kriegsgeellschaften, Unterrichtsstellen für Verwundete, Bandaufenthalt der Stadtkinder usw.

Alle diese Ämter erfordern eine Unmenge von schriftlichen Arbeiten, um ihre Aufgaben zu lösen, die dadurch entstehen, daß alle Maßnahmen, Einnahmen und Ausgaben gebucht, Vorfälle erfolgen, Untersuchungen angestellt, schriftliche Zusagen, Ablehnungen, Begründungen, Raterteilungen meistens schriftlich ihre Erledigung finden. Die verschiedenen Wohlfahrts-Einrichtungen müssen untereinander in schriftlichem Verkehr stehen, damit nicht von zwei Seiten für ein und dieselbe Sache, für ein und dieselbe Person gesorgt wird und dagegen etwa andere leer ausgehen müßten. Die Beratungs- und Ausführungsstellen müssen ihre Meinungen und Erfahrungen austauschen. Die gepflogenen Verhandlungen werden zu Protokoll genommen, wichtige stenographiert. Mit der Staatsbehörde, der Polizei, der Tagespresse stehen die Ämter in Verbindung, damit kein Mißbrauch stattfindet, damit die Öffentlichkeit Kenntnis von den einzelnen Maßnahmen nehmen kann. Doch auch in der Wohlfahrtspflege Mißgriffe vorkommen können, zuweilen unverdiente Wohlthaten erwiesen werden, unter dem Deckmantel vorgetäuschter Wohltätigkeit von den Ämtern abseitsstehenden Personen gearbeitet wird, wer kann das verhindern in einer Zeit, in der alles drängt, hastet und aufgeregter ist. Die verschämten Armen kommen gegenüber den unverschämten immer zu kurz. Man muß sich in diesen

Dienststellen ein gewisses Maß von Menschenkenntnis aneignen; denn manche Bittenden werden oft unverschämt in ihren Forderungen, sie glauben, man müsse ihnen dieses oder jenes leisten und wenn es auch ein Ding der Unmöglichkeit ist. Andere wissen ihr Elend so kraß zu schildern, um Mitleid zu erregen und schlagen dadurch zuweilen so viel heraus, daß sie von dem (wie sie sich selbst rühmen) gutmütig Gegebenen wieder an andere verkaufen. Andere verdienen wirklich nicht, so viel Wohlthaten zu empfangen, das beweist ihr Tun und Treiben in Putz und Haarfrisur auf den Straßen, in den Kinos, sowie die ungehörigen Redensarten.

Beim Erteilen von Wohlthaten ist auch der Grundsatz maßgebend: Doppelt gibt, wer bald gibt. Zeit, kurze Zeit, baldige Erledigung ist zwar nicht Geld, aber oft mehr als Geldeswert: Rasche Unterstützung, um vor Verfall, Elend, Verkümmern, ja vor Verzweiflung zu bewahren. Schriftliche Arbeiten sind in der Wohlfahrtspflege mancherlei Art zu erledigen: Aufzeichnung der Anträge, Personalangaben des Antragstellers, Vorfällen bei amtlichen Dienststellen, erteilter zusage oder ablehnender Bescheid, Begründung der Ablehnung, Berichterstattung, Protokollaufnahme, Ausfertigung von Gutachten, Maßnahmen über Ausbringung von Geldmitteln, Verkehr mit Zeitungen, Austausch von Erfahrungen mit anderen Dienststellen, Kartotheken usw.

Im zweiten Jahresbericht des Roten Kreuzes wird von einer Abteilung allein, id. Rechtsauskunft für Soldaten und deren Angehörige, mitgeteilt, daß 446 Sachen anhängig seien, das Tagebuch enthielt 2526 Eintragungen, 1197 mündliche Besprechungen fanden statt und 1329 schriftliche Arbeiten verschiedener Art wurden erledigt. Einen genaueren Einblick habe ich in die Geschäfte der Abteilung X. Ausschuh für Kriegsbeschädigten-Fürsorge, dessen Mitglied ich bin, tun können. Alle diese Arbeiten in den vielverzweigten Dienststellen können nicht handschriftlich erledigt werden, es müssen die modernen Hilfsmittel: Stenographie, Schreibmaschine, Bervielfältigungsapparat angewandt werden. „Die Hand mit ihren Hilfsmitteln ist der beste Diener des Menschen, das beste Instrument der Arbeit, der beste Uebersetzer unserer Gedanken.“ (Dr. Fränkel.) Aus der Beantwortung eines Fragebogens, den ich an Behörden und Körperschaften schickte, geht hervor, daß in der Wiesbadener Wohlfahrtspflege ein ausgiebiger Gebrauch von Kurzschrift und Maschinenschrift gemacht wird. Vom Frauenverein wurden zu Anfang des Krieges Kurse für Stenographie, Maschinenschriften und Rundschrift eingerichtet. Alle diese Wohlfahrts-Einrichtungen lassen die schriftlichen Arbeiten meistens durch die Schreibmaschine ausführen. Es sind dies entweder Abschriften von Ausarbeitungen, Stenogrammen, oder es werden Schriftsätze „in die Maschine“ diktiert. Von der Stenographie könnte noch ein ausgedehnterer Gebrauch gemacht werden, wenn geübtere Kräfte vorhanden wären. Es genügt nicht, daß jemand einen Lehrgang durchgearbeitet hat; daran muß sich die Fortbildung anschließen. Es werden noch mehr stenographisch-tätige Kräfte mit guter Allgemeinbildung gesucht. Die Höchstforderungen schwanken zwischen 140 und 300 Silben Geschwindigkeit in der Minute. Beschäftigt werden vorwiegend weibliche Kräfte aber auch Kriegsbeschädigte, zum Teil gegen Monats- oder Tageslohn bei achtstündiger Arbeit oder auch ehrenamtlich. So beschäftigt das Rote Kreuz Abteilung IV ständig 30 bis 40 Personen ehrenamtlich und außerdem 14 angestellte Helferinnen. Während des Krieges hat sich die Zahl der Beschäftigten in den einzelnen Dienststellen erheblich vermehrt; die Arbeit hat eine wesentliche Beschleunigung des schriftlichen Verkehrs durch die Verwendung der Stenographie und der Schreibmaschine, aber auch durch das Bervielfältigungs- und Durchschlagverfahren gefunden und dadurch bedeutende Entlastung der Dienststellenleiter im Gefolge gehabt. Einzelne Dienststellen wünschen

im allgemeinen Interesse vorbereitende Unterrichtslehrgänge. Kriegsgesellschaften beschäftigen allein tausende Maschinenschreiberinnen. In einer Gesellschaft zu Berlin betätigten sich allein 1700 Maschinenschreiberinnen.

Wenn später die Angestellten in ihre früheren Stellungen zurückkehren, wird manche Fürsorgestelle eingehen und manche Maschinenschreiberin beschäftigungslos werden, aber in welchem Berufe sich künftig die Kriegsfrau, die Tochter, die Kriegsbeschädigten betätigen wollen, stets wird der Besitz der kurzschriftlichen Fertigkeit von Vorteil sein und ihnen die Auswahl einer für sie geeigneten Stellung oder einen etwa notwendig werden den Wechsel im Beruf erleichtern. Es bewahrheitet sich, daß gute stenographische Kräfte immer noch höher entlohnt werden als fremdsprachliche Kenntnisse und daß die stenographische Fertigkeit die beste Versicherung gegen Stellenlosigkeit, das Sprungbrett zu einer höheren Stellung ist. Gelegenheit zur Erlernung der Kurzschrift und Maschinenschrift, zur weiteren Fortbildung, Aneignung einer brauchbaren Fertigkeit und Erhaltung der angeeigneten Fertigkeit ist hier in der Stenographischschule Stolze-Schrey — Gewerbeschulgebäude — Leitung der Schule: Philippstraße 25 III., geboten. Ich schließe mit einem Gedichte über die durch Mitleid hervorgerufenen Wohltätigkeitseinrichtungen:

Mitleid! Heil dir, du Geweihte!
Welches Herzens, milder Hand
wollst du an des Dulders Seite
durch der Prüfung rauhes Land;
deine Hilfe stillt sein Flehen,
dein Erbarmen eilt zur Tat;
Wünsche brennst du auszusprechen,
spendest, wenn der Mangel hat;
spendest Brüdern, welche darben,
deines Tagewerks Gewinn,
bindest loser deine Garben
vor der Wehrenlelerin!
Du entführst die junge Waise
ihrer Mutter Rasengruft,
jeden Seufzer, noch so leise,
raubt dein Ohr der Abendluft.
Sanft wie tauige Hyaden
blidst du auf das Findelkind,
reichst ihm Ariadnens Faden
durch das Lebenslabyrinth.
Reigest dich mit leisem Trösten
an der Schwermut dumpfes Ohr;
heißt entseßend den Erlösten
von des Kerlers Stroh empor,
Herzen, die der Harm zerrissen,
hegst du mit besorgter Treu,
rückst der Geduld das Rissen
auf des Schmerzenslagers Streu.
Bleib bei uns, bis einst die Hefe
in dem Tränenkuch verfestigt!
Kränze bleicher Trübsal Schläfe,
die an deinen Schoß sich schmieg;
herze sie mit Ammenarmen,
sei umstürmter Pflanzchen Stab,
die das ewige Erbarmen
dir zur Pflege übergab.

Stellennachweis.

- Ein **Sattler** für Koffer in dauernde Stellung gesucht.
Ein **Photograph** findet dauernde Stellung.
Mehrere **Gärtnergehilfen** für privat finden gute Stellung (Wohlführung und Wohnung im Hause).
Ein **Optiker** für am Plage gesucht.
Ein tüchtiger **Goldarbeiter**, der alle Reparaturen erledigen kann, bei gutem Lohn gesucht.
Eine **Maschinenfabrik** am Rhein sucht **Werkzeugmacher**.
Ein größeres **Korbwarengeschäft** sucht einen **Korbmacher** für Heimarbeit.
Ein **Hotel** im Thüringertal sucht einen **Hausdiener**, der etwas Gartenarbeit mit erledigen kann.

Ein Mechaniker für Schreibmaschinenreparaturen in dauernde Stellung gesucht.

Ein Schneider für Rockarbeiten gesucht.

Eine größere Möbelfabrik sucht einen Kaufmann aus der Holzbranche.

Bei der hiesigen Regierung bietet sich für 10-12 Militärdienstleistungen Gelegenheit zur Ableistung der vorgeschriebenen informativischen Beschäftigung im Bürodienst zur Erlangung der Anwartschaft für eine Stelle des Büro- und Kassendienstes bei den Regierungen und Einkommensteuerveranlagungskommissionen Preußens. Erwünscht sind hier vorzugsweise Bewerber, die schon im militärischen Bürodienste tätig waren. Geeignete Kriegsbeschädigte, die den Zivilversorgungsschein besitzen, können ihre diesbezügliche Bewerbung der Königl. Regierung (Vuisenstr.) einreichen.

Für ein großes Hotel am Plage wird ein Spengler und Installateur gesucht, der auch etwas von elektrischen Anlagen versteht, für die Reparaturen im Hause.

Zum Lager von Munitionskisten werden mehrere Leichtbeschädigte gesucht. Fachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich.

Einem tüchtigen Stenographen bietet sich Gelegenheit Stellung für dauernd zu erhalten.

Für ein circa 10 Morgen großes Weingut am Rhein ein Kriegsinvalide zur Aufsicht gesucht, welcher mit Hundten umgehen kann. Der Beschädigte kann einarmig sein, auch Beinbeschädigung kann vorliegen, da es sich um sehr leichte Arbeiten handelt.

Maschinenzeichner mit mindestens einjähriger Praxis findet dauernde Stellung bei einer Gesellschaft für Eismaschinen am Orte.

Einige Spengler finden sühende Beschäftigung leichter Art.

Für Tapezierer- und Polsterergeschäft am Orte, verbunden mit einer großen Möbelhandlung, wird ein tüchtiger mit allen einschlägigen Arbeiten vertrauter Tapezierergeselle gesucht.

Elektrizitätswerk im Westerwald sucht einen tüchtigen Elektromonteur.

Auskunft wird in der Geschäftsstelle, Königl. Schloß, Zimmer 26, erteilt.

Kameraden in den Lazaretten!

Überall sind Einrichtungen geschaffen, um euch mit

Rat, Tat und Hilfe

an die Hand zu gehen. Habt Vertrauen und wendet euch ohne Scheu an den

Ortsausschuß für Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Wiesbaden, Kgl. Schloß, 2. St., Zimmer 26.

Dort findet ihr Rat in allen Angelegenheiten persönlicher Fragen und derjenigen eurer Angehörigen. Der Ortsausschuß betrachtet es als seine Pflicht, allen zu raten und zu helfen, welche im Kampfe für das Vaterland verwundet oder durch Krankheit beschädigt worden sind.

Habt Vertrauen

wie wir selbst auf euch im Kampfe vertraut, die ihr das Vaterland beschützt. Auch die Schwerverletzten können immer noch nützliche Glieder unseres Volkes werden, laßt euch nicht durch den augenblicklichen Zustand entmutigen.

Unterrichtsgelegenheiten zum Weiter- und Amlernen für euren bisherigen und andere Berufe sind geschaffen.

Invaliden- und Rentensachen-Gesuche aller Art

werden für euch gefertigt. Euren Angehörigen wird Rat und Hilfe. Wenn ihr selbst wollt, findet ihr Hilfe, wendet euch ohne Scheu und vertrauensvoll an den

Ortsausschuß für Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Wiesbaden,

Königl. Schloß, 2. Stock, Zimmer 26.

Stoffverteilung für den 6. kaufmännischen Unterrichtskursus für Kriegsbeschädigte.

(20 Wochen mit 18 Wochenstunden.)

I. Kaufmännisches Rechnen.

1. Die vier Grundrechnungsarten in ganzen und gebrochenen Zahlen: Addieren von Einnahmen und Ausgaben, von Soll- und Habenseiten - Subtrahieren von Einnahmen und Ausgaben, von Soll und Haben, Saldieren - Berechnen von Rechnungsbeträgen nach Preislisten, Münzen, Maße und Gewichte des Welthandels - Preisberechnungen und einfache Kalkulationen, Mischungs-, Verteilungs- und Kettenrechnung. - 2. Die Prozentrechnung: Prozente vom Hundert, auf und in Hundert. - 3. Die Zinsrechnung: Zins, Zinssatz, Kapital, Zeit gesucht. - 4. Die Diskontrechnung: Berechnung der Barsumme. - 5. Die kaufmännische Terminrechnung. - 6. Die Kontokorrentrechnung: die progressive, die retrograde, die Staffelmethode. - 7. Die Effektenrechnung. - 8. Kalkulationen. - 9. Kriegercenten, Hinterbliebenenversorgung, Familienfürsorge.

II. Handelskunde mit Schriftverkehr (einschl. Geseßkunde und volkswirtschaftlichen Belehrungen).

A. Der Geschäftsgang im Kleinhandel.

1. Gründung eines Kleingeschäftes: Firma, Anmeldungen, Anzeigen. - 2. Wareneinkauf. Allgemeine Grundzüge. - a) Abschluß des Kaufvertrages. 1. Der Antrag (das Angebot), Anfragen und Angebote. - 2. Die Annahme (die Bestellung), Bestellungen durch Bestellzettel, Postkarte, Brief, Telegramm, Widerruf. - b) Erfüllung des Kaufvertrages. aa) die regelrechte Erfüllung. Pflichten des Verkäufers, Ausführung von Bestellungen durch Boten, Post und Bahn. Pflichten des Käufers. Abnahme der Waren, Untersuchung, Mängelrüge, Zahlung des Kaufpreises (Quittungen, Postanweisung, Wertbrief). bb) Die gestörte Erfüllung. Verzug, Verjährung, Mahnung und Mahnbriefe. - 3. Warenverkauf: Verkaufspreis, Warenumsatzstempel, Konkurrenz, Reklame. - 4. Der Kaufmann und seine Angestellten: Handlungslehrling, Handlungsgehilfe, Zeugnisse, Stellenvermittlung, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf.

B. Der Geschäftsgang im Großhandel.

1. Gründung eines Großgeschäftes: Procura und andere Handlungsvollmacht, Geschäftsübernahme und Geschäftsverlegung. - 2. Wareneinkauf. - a) Abschluß des Kaufvertrages: Antrag und Annahme. b) Erfüllung des Kaufvertrages. aa) Die regelrechte Erfüllung. Pflichten des Verkäufers. Pflichten des Käufers: Die indirekte Zahlung, besonders durch Wechsel: Einführung in die Wechsellehre, Wechselannahme, Wechselbegebung, Domizilwechsel, Beroielsfälschungen und Abschriften, Zahlung, Protest, Rückgriff, Notadresse, Bürgschaft usw. Solawechsel und Anweisung, Briefe über den Wechselverkehr. - bb) Die gestörte Erfüllung: Verzug und Zahlungsunfähigkeit. c) Wareneinkauf durch Vermittlung von Hilfspersonen: Kommissionär, Spediteur, Vorkäufer. - 3. Warenverkauf: Lagerung, Verkaufspreis, Konkurrenz, Reklame, der Handlungsreisende und der Handlungsagent.

C. Der Bank- und Börsenhandel.

1. Gesellschaftsformen, Aufgabe und Einteilung der Banken. - 2. Das Geldhandelsgeschäft. - 3. Kreditgeschäfte. a) Kontokorrentgeschäft, Diskontgeschäft, Lombardgeschäft; b) Bardepotiten, Girogeschäft und Scheckverkehr (Begriff, Arten, Zahlung, Haftung, Rückgriff der Postscheckverkehr); c) Der Verkehr mit der Reichsbank. - 4. Kommissionsgeschäfte: Zahlungsvermittlung, Effekengeschäfte und Depotgeschäfte.

D. Das Fabrikgeschäft (nebst Aus- und Einfuhr).

1. Einrichtung einer Fabrik, Arbeitsverhältnis, Gewerbegericht. - 2. Der Warenein- und -verkauf: Die Zahlung bei Ausfuhr- und Einfuhrgeschäften, die Begleitpapiere.

E. Der Kaufmann im Verkehr mit den Behörden und als Staatsbürger.

Eingaben an Behörden, besonders auch die gesetzlichen Bestimmungen, die für Kriegsbeschädigte von Bedeutung sind.

III. Deutsch mit Schreiben.

Vielseitige Übungen aus Sprachlehre, Rechtschreiblehre und stilistischer Art, um die Teilnehmer in mündlichem und schriftlichem Gebrauche der deutschen Sprache sicher zu machen. Beim Schönschreiben sind besondere Übungen zur Beseitigung eigenartlicher Fehler vorzunehmen.

IV. Kaufmännische Buchführung.

1. Die einfache Buchführung im Warengeschäft: Geschäftsgang einer Kleinhandlung in Kolonialwaren nebst Abschlußarbeiten. - 2. Die doppelte Buchführung im Warengeschäft: Geschäftsgang einer Großhandlung in Kolonialwaren nebst Abschlußarbeiten. - 3. Die doppelte Buchführung im Fabrikgeschäft: Amerikanische Form der Buchführung nebst Abschlußarbeiten.

V. Kurzschrift.

1. Einführung in das System. - 2. Übungen zur Fortbildung. - 3. Schnellschriftliche Übungen.

VI. Maschinenshreiben.

Übungen in der Behring-Blindschreibmethode, Anleitung zur Herstellung von Beroielsfälschungen. Es stehen 10 Schreibmaschinen zur Verfügung.

VII. Fremdsprachliche Kurse.

Die Teilnehmer haben Gelegenheit, an den Abendkursen im Englischen und im Französischen kostenlos teilzunehmen, falls sie die erforderlichen Vorkenntnisse besitzen.

Unterrichtsziel.

Die Kriegsbeschädigten sollen befähigt werden, ein Kleingeschäft selbständig zu führen oder in einem kaufmännischen Betrieb als Handlungsgehilfe tätig zu sein.

Der Unterricht für den 6. kaufmännischen Unterrichtskursus findet jeden Werktag von 8-11 Uhr vormittags in dem Gebäude der kaufmännischen Fortbildungsschule, Dogheimerstraße 9, statt.

Die Sprechstunde des Direktors ist an allen Schultagen von 10-11 Uhr vormittags. Das Geschäftszimmer ist geöffnet von 8-12 Uhr vormittags und von 2-5 Uhr nachmittags.

Verwundete erhalten Auskunft über Stenographie, Maschinenshreiben und linksständiges Schreiben durch den Leiter der Stenographieschule Stolze-Schrey, Lehrer G. Paul, Wiesbaden, Philippbergstr. 25. Verwundete in Wiesbadener Lazaretten oder aus der nächsten Umgebung können an dem Anfänger- und Fortbildungskursen, sowie an den Diktatübungen genannter Schule (Gewerbeschulgebäude, Peltzstr. 38), kostenlos teilnehmen. Für den linksständigen Unterricht werden Teilnehmer zu jeder Zeit angenommen.

Der Unterricht an Verwundete in Stenographie und Maschinenshreiben findet Montag und Dienstag nachmittags von 4-6 Uhr Dogheimerstr. 9 statt. Am 20. Aug. um 3 Uhr wird der Unterricht wieder Philippbergstr. 25 II. aufgenommen; die folgenden Stunden werden wie früher Dogheimerstr. 9, nachmittags von 4-6 Uhr, abgehalten.

Berufs- und Wohnsitzgliederung des Volkes wie auf dem Arbeitsmarkt möglichst vermieden werden. Aber dennoch wird es nicht an solchen fehlen, die infolge ihrer Kriegsbeschädigung ein Unrecht darauf zu haben glauben, statt bisher auf dem Lande für die Folge in der Stadt mit ihren zahlreichen Vergnügungen und Ablenkungen wohnen zu dürfen, wie andererseits einzelne wieder, die als gesunde Menschen vor dem Kriege in den Fabriksälen der Großstadt schafften, jetzt nach den Wunden und Leiden des großen Krieges sich nach Einsamkeit, nach ländlicher Ruhe sehnen.

Die einen wie die anderen von ihnen stehen insgedessen jetzt vor einem Entschlusse, den sie um so ernster nehmen sollten, als er nicht nur über ihr persönliches ferneres Geschick entscheidet, sondern in den meisten Fällen auch das Geschick und Lebensglück ihrer Kinder mitbestimmt.

Wer dabei ruhigen und offenen Auges um sich schaut, wird unschwer erkennen, daß schon die Gegenwart, weit mehr aber noch die nächste Zukunft, der wir entgegengehen, in überwältigender Weise zu Gunsten der Landwirtschaft und zu Ungunsten der Fabrik spricht. Man braucht die Augen nicht besonders weit aufzureißen, um zu sehen, wie heute schon die Fabrikstätigkeit sehr zurückgegangen und auf einzelne Zweige beschränkt ist, deren Natur es mit sich brachte, daß den veränderten Verhältnissen Rechnung getragen werden konnte: so, indem man durch Anfertigung von Munition im weitesten Sinne des Wortes wie durch Verarbeitung von Lebensmitteln dem besonderen Bedarf dieser Kriegszeit gerecht wurde. Dafür sind eine Menge anderer Fabrikationszweige, wie die Tuch-, Papier-, Leder-, Del- und andere Verarbeitung und erst recht die Herstellung der Luxusartikel, nicht bloß bisher schon zum Stillstand ihrer Tätigkeit gezwungen worden, sondern werden es in absehbarer Zeit infolge der mangelnden Rohstoffzufuhr immer mehr werden, während wieder andere, wie z. B. die Zigarrenfabrikation, auf dem Wege der Gefährdung infolge der damit sich ergebenden Verteuerung, die vom volkswirtschaftlich-hygienischen Standpunkt aus kaum als ein Nachteil, sondern als ein Vorteil zu erkennen ist, zweifellos einen entsprechenden Rückgang erfahren werden. Falls aber jemand meinen sollte, daß dies nur eine vorübergehende Erscheinung sei und nach dem Kriege die Fabrikation aller Art um so mehr wieder in die Höhe schießen werde, so müßte ihm schon die von unseren Feinden geplante und in ihren Anfängen auch bereits in Szene gesetzte wirtschaftliche Verbrüderung gegen das Deutschland belehren, daß jene Hoffnung nur im Verlaufe der Zeit auf dem Boden der überlegenen Güte unserer Waren in Erfüllung gehen dürfte, während jedenfalls für die ganze nächste Zukunft, d. h. für Jahre, wo nicht Jahrzehnte, man sich auf gedrückte Verhältnisse nach dieser Seite hin einzurichten haben wird.

Wie ganz anders die Landwirtschaft! Hat diese schon in diesem Kriege sich als die Retterin unseres Volkes, allerdings immer nur unter der energischen Leitung des Staates in Kraft von dessen Maßnahmen, erwiesen, so wird das auch nach dem Kriege nicht anders werden, sondern schon durch den Zwang, auch für die Zukunft der Feindschaft der halben wo nicht dreiviertel Welt, die nicht so rasch in das Gegenteil sich verwandeln wird, tragen zu müssen, die Notwendigkeit ergeben, die erste Fürsorge des Staates der Arbeit für das Brot und das Fleisch zuzuwenden, kurz, Bauernpolitik im großen Stil zu treiben. So gehen wir wieder einer Bauernperiode im höheren Sinne des Wortes entgegen, einer Zeit, in der die Landwirtschaft, und zwar die rationell betriebene, ganz anders als vorher geachtet sein wird. Aber auch um den nötigen Raum für dieses erweiterte Bauerntum braucht es uns nicht bange zu sein, da nicht nur jedes Gächlein im Vaterland ganz anders verwertet werden, sondern auch an den Grenzen im Westen und vollends erst im Osten eine Fülle von Land auf den deutschen Bauern warten wird, zugleich als wirksamster Grenzschutz gegen die jenseits dieser Grenzen lauende feindliche Welt.

Ja, wenn ich meinen Blick noch weiter in die Zukunft schweifen lasse, ihn über den eigentlichen

Kriegsbeschädigten hinweg auf seine heranwachsenden Kinder lenke, in deren Herzen er durch seine Rückkehr zur Scholle gleichzeitig die Liebe zum ländlichen Berufe, zur Scholle pflanzt, dann sehe ich der Landwirtschaft eine noch weit rosigeren Zukunft glänzen. Ich brauche hier wohl nur kurz hinzuweisen auf die Aussichten, die durch das Wort „Mitteleuropa“, ausgebeht auf den Balkan, eröffnet werden, wie durch die Zusammenhänge mit der Türkei, die in der Zukunft vollends erst recht nur dadurch sich über Wasser wird halten können, daß sie Menschen, nicht Händler, sondern Bauern, in ihre vorher schon allzu menschenleeren Provinzen, obenan das Land der Erzpäter, Mesopotamien, rufen wird — und woher die anders nehmen als von uns?

Unter diesen Umständen muß der einfache gesunde Menschenverstand jedem, der jetzt für seine Person die Wahl zwischen Landwirtschaft und Fabrik hat, und dem, der Ruben und erst recht Mädchen hat, ohne weiteres gebieten, der Fabrik den Rücken zu drehen und aufs Land zu gehen und auch seine Ruben und Mädchen nicht in dumpfe, obendrein mit einer unsicheren Zukunft behaftete Fabrikräume zu schicken, sondern dahin, wo wirklich die sicherste Gegenwart und erst recht Zukunft winkt: auf den Acker. Mag wohl auch der oft genug etwas Unsicheres an sich haben, insofern hier der Erfolg nicht allein von der menschlichen Arbeit, sondern auch der Bitterung abhängt und damit in weit höherem Maße, als es bei der Fabrik der Fall ist, von dem Schöpfer, so bleibt er doch erst recht eben darum die rechte Grundlage für ein Volk, das mit seinem Schöpfer im Einklang bleiben will, wie es das in diesem Kriege gelernt hat, als eine Notwendigkeit, falls es nicht untergehen will.

Und darum, ihr Kriegsinvaliden, die ihr jetzt vor der Entscheidung steht, wie ihr euer ferneres Lebensgeschick gestalten sollt, nehmt diese ernst und denkt dabei nicht bloß an euch, sondern auch an eure Kinder und daran, daß ihr auch diesen nicht nur einen augenblicklichen Verdienst schuldig seid, sondern eine ehrliche, gesicherte Zukunft! Eine solche liegt auf dem Acker aber in ganz anderem Maße als in der Fabrik.

Aus der Zeitschrift: „Eigene Scholle“ Fachblatt für Siedlungsweisen, Kleinfiedler und Siedlungslustige.

Kleine Mitteilungen.

Eine Auszeichnung für alle Kämpfer

ist bereits mehrfach mit der Begründung öffentlich erbeten worden, daß die von der Front zurückgeführten, vorübergehend oder dauernd feinddienstuntauglichen Krieger, die nicht das Eisene Kreuz schmückt, aber die Achsel angesehen werden könnten. Aus dem Fehlen des Zeichens der Anerkennung für Tapferkeit vor dem Feinde möchte der Schluß gezogen werden, daß die betreffenden nicht ihre volle Schuldigkeit getan hätten. Hierzu ist zu bemerken, daß das Eisene Kreuz nicht einem jeden Krieger verliehen werden kann, denn damit würde es den Charakter der Auszeichnung verlieren. Ein sichtbares Ehrenzeichen wird aller Voraussicht nach sämtlichen „Kombattanten“ diesmal eben so zu teil werden, wie denen der früheren Feldzüge, aber wieder erst nach Beendigung des Krieges. Eine vorherige Verleihung ist kaum möglich, und es würde dadurch auch nichts mit der besonderen Bedeutung des Eisernen Kreuzes Uebereinstimmendes geschaffen werden, wie es durch die erwähnten Wünsche erstrebt wird. Bedarf es dessen übrigens wirklich? Das Kreuz von Eisen ist eine Pierde für den Tapferen, der es trägt, und er hat ein Recht, stolz darauf zu sein. Aber kein verständiger Mensch wird annehmen, daß nur diejenigen Krieger tapfer waren, die im Besitze dieser Auszeichnung sind. Man muß, um durch eine hervorragende Tat Tapferkeit zu beweisen, auch Gelegenheit dazu haben, und sie bietet sich vielen, aber nicht allen Kämpfern. Willkürlich gesucht kann sie nicht werden, das wäre unvereinbar mit der Disziplin und den jeweiligen militärischen Erfordernissen, aber die das Kommando entscheidet. Der Heldennut unserer Truppen ist über jedes Lob erhaben, die Geschichte dieses Krieges



Elektrotechnische Lehranstalt, Arbeitsgruppe im Maschinenraum.

Stunden häusliche Arbeiten vorgelesen. Der Unterricht verlangt eine intensive Mitarbeit des Schülers, sodas eine Teilnahme am Kursus nur für solche Zweck hat, welche in der Lage und gewillt sind, die Zeit ihres Lazarettaufenthaltes oder die Zeit nach der Entlassung als D. U. zu intensiver Arbeit im Interesse ihrer Fortbildung auszunutzen.

Insassen hiesiger Lazarette, welche in die Anstalt einzutreten wünschen, tun gut, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr oder nachmittags (mit Ausnahme des Samstags) zwischen 3 und 6 Uhr in der Elektrotechnischen Lehranstalt, Robert Mayerstraße 2, Ecke Viktoriaallee, persönlich vorzusprechen, wo sie jede weitere Auskunft erhalten. Insassen auswärtiger Lazarette können auf Antrag zum Besuch der Anstalt nach Frankfurt a. M. verlegt werden. Hierfür ist es erforderlich, zunächst ein Aufnahmegesuch an die Anstalt einzusenden und demselben beizulegen Lebenslauf und Auskunft des Lazarettes über

- Art der Verwundung.
- voraussichtliche Dauer der noch nötigen Lazarettbehandlung,
- darüber, ob der Verlegung nach Frankfurt oder der Teilnahme am Unterricht Bedenken entgegenstehen.

Nach Erhalt dieser Unterlagen wird die Anstalt zur Frage der Aufnahme Stellung nehmen und weitere Schritte einleiten.

Die Teilnahme am Unterricht ist für Kriegsbeschädigte einschließlich Invaliden völlig kostenlos. Auch sind wiederholt Invaliden von zuständigen Fürsorgestellen oder durch Stiftungen Beihilfen zu den Aufenthaltskosten bewilligt worden. Der Eintritt in die Kurse kann, wie bereits erwähnt, jederzeit erfolgen, doch ist es günstig, wenn er zu Beginn eines Kursus, wie gerade jetzt, erfolgt.

Landwirtschaft oder Fabrik?

Von Pfarrer Dr. Smelin, Grohgartach (Württemberg).

Heute, da viele Kriegsbeschädigte vor der folgenschweren Aufgabe stehen, an Stelle der durch den Krieg zertrümmerten Existenz für sich und die Ihrigen eine neue Existenz zu gründen, gilt es jetzt, auch obiger Frage einmal ein Wort zu schenken.

Im allgemeinen soll ja bei Lösung dieser Frage an dem Grundsatz festgehalten werden, die Kriegsbeschädigten soweit als möglich ihrem seitherigen Berufsstand und ihren altgewohnten Lebensverhältnissen zu erhalten, sodas Verschiebungen in der

wird überreich an Beispielen davon sein. Auf welchen Posten der deutsche Soldat auch gestellt wird, er erfüllt mit ganzer Kraft und Hingabe seine Pflicht. Diese Ueberzeugung haben wir dem Ganzen gegenüber wie im Einzelfall und hegen keinen Zweifel, daß auch die Brust, die nicht das Eiserne Kreuz schmückt, mutig dem Feinde dar- geboten wurde.

Lazarett-Beratung.

Die Zentralkasse der Lazarett-Beratung des Roten Kreuzes Frankfurt will dem Interesse der Verwundeten und Kranken im Bezirk der Lazarett-Zeitung dienen. Jeder wolle die Fragen, die er auf dem Herzen hat, seien sie wirtschaftlicher Natur, rechtlicher Natur oder wie immer kritisch an die Lazarett-Beratung richten. Es soll auf jede Frage brieflich Antwort gegeben und die Möglichkeit ge- sucht werden, Rat und Beistand zu schaffen. Ant- worten von allgemeinem Interesse werden ohne Na- mensnennung in der Lazarett-Zeitung veröffentlicht. Vertrauliche Behandlung wird zugesichert, daher anonyme Anfragen verboten. Die Zuschriften sind zu richten: An die Lazarett-Beratung, Frankfurt a. M., Kriegsärztl. Theaterplatz 14. Beifügung von Rückporto ist nicht erforderlich. Die Zentralkasse der Lazarett-Beratung steht auch täglich von 4-5 Uhr den Verwundeten für persönliche Anfragen zur Verfügung.

Feldwebel F. S. Frage: Wurde im Jahre 1903 nach 5 1/2 jähriger Dienstzeit als In- valide mit Zivilversorgungsschein entlassen und wurde als Anwärter notiert. Nun besteht eine Ver- fügung, wonach Anwärter mit mehr als acht Dienstjahren zuerst einzuberufen sind. Dadurch, daß ich bei Kriegsausbruch wieder eintrat, habe ich jetzt auch acht Dienstjahre. Zähle ich daraufhin zu den bevorzugten Anwärtern oder nicht? — Antwort: Die Kriegsdienstzeit kann Ihnen nicht angerechnet werden.

Gefreiter G. Frage: Ich war seit Kriegs- beginn als Militärkrankenwärtergefreiter tätig, wurde dann in diesem April zur aktiven Truppe versetzt, und nun tue ich wieder Krankenwärterdienste. Welche Löhnung steht mir zu und durch welche Verordnung ist die Löhnungsfrage geregelt. — Antwort: Die Neuregelung der Gehältnisse eines Militärkrankenwärters ist im Armeeverordnungs- blatt 1917 St. 14 erfolgt. Militärkrankenwärtler, die die frühere höhere Löhnung empfangen haben und inzwischen abgeldet worden sind, erhalten bei erneuter Beschäftigung als Militärkrankenwärtler nur noch die auf Grund der Neuregelung zuständige Löhnung.

Gefreiter T. A. Frage: Ein altes Magen- leiden hat sich im Felde sehr verschlimmert. Ich könnte nun auf Antrag hin Rente bekommen, als Beamter nützt mir diese aber weiter nichts, und so wäre es mir sehr erwünscht, wenn die Arztkosten in Höhe von 300 Mk., die ich als bei der Post reklamierter ausgab, ersetzt werden könnten. Ist dies angängig? — Antwort: Wenn Sie sich auf eigene Faust behandeln lassen, statt Ihre Krankheit von der Heeresverwaltung ausheilen zu lassen, so können Sie nachträglich die hierdurch ent- standenen Kosten nicht beanspruchen. Höchstens könnten Sie versuchen, einen eingehend begründeten Antrag auf Gewährung einer Kurkostenbeihilfe ein- zureichen.

Vom deutschen Geist.

Dämmerung senkte sich von oben,
schon ist alle Nähe fern,
doch zuerst emporgehoben
holden Lichts der Abendstern!
Alles schwankt ins Ungewisse,
Nebel schleichen in die Höh —
schwarzvertiefte Finsternisse
widerspiegeln ruht der See.

Nur am östlichen Bereiche
ahn ich Mondenglanz und Blut,
schlanter Weiden Haargezweige
scherzen auf der nächsten Flut.
Durch bewegter Schatten Spiele
zittert Lunas Zauberschein,
und durchs Auge schleicht die Kühle
sänftigend ins Herz hinein. Goethe.

Hoffnung.

Schaff, das Tagewert meiner Hände,
hohes Glück, daß ich's vollende!
Laß, o Laß mich nicht ermatten!
Nein es sind nicht leere Träume;
Jetzt nur Stangen, diese Bäume
geben einst noch Frucht und Schatten.

Eigentum.

Ich weiß, daß mir nichts angehört,
als der Gedanke, der ungestört
aus meiner Seele will fliehen,
und jeder günstige Augenblick,
den nicht ein liebendes Geschick
von Grund aus läßt entziehen. Goethe.

Sagt nur nichts groß! Das Wahre spricht
sich rein. Goethe.

Scherz und Rätsel.

Nach vielen Wochen einer militärischen Aus- bildung darf der Michael Kohlhuber auf Urlaub fahren. Sein Feldwebel drückt ihm eine Anzahl Papiere in die Hand, und er wird losgelassen. Am Bahnhaltler legt er die Papiere mit der Forderung einer Fahrkarte vor. Die Schalter- beamtin belehrt ihn, daß er die Fahrt nicht zu zahlen brauche. Sie deutet auf den Vermerk des Freifahrtscheins: „Die Zahlung ist zu stunden.“

In der Heimat angekommen, kehrt Michael erst im Dorfwirtshause ein, um sich an einer aus- giebigem Mahlzeit zu stärken. Als der Wirt die Zahlung fordert, zieht der Vaterlandsverteidiger den Rückfahrtschein aus der Tasche, schiebt ihn dem Wirt zu, und mit stummer, stolzer Gebärde zeigt sein ausgestreckter Zeigefinger auf die Worte:

„Die Zahlung ist zu stunden.“

In der Obertertia wird Schillers Glocke be- sprochen, und man kommt zu der Stelle:

Hoffnungslos
Weicht der Mensch der Götterstärke,
Müßig sieht er seine Werke
und bewundert untergehn.“

Auf die Frage des Lehrers, wann es wohl der Fall wäre, daß ein Mensch seine Werke müßig und bewundernd untergehen sieht, herrscht zunächst tiefes Schweigen; dann tönt plötzlich eine Stimme aus dem Hintergrund: „Wenn er gut versichert ist!“

(Aus der „Jugend“.)

Rätsel.

Eingefandt von Rusketier Hartjen, Gehen, Reserve-lazarett I.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

back, bro, de, die, e, e, e, el, ge, gel, ger, i, kon, ne, ni, ma, muk, lo, org, po, rad, ran, re, rin, os, ta, te, tor, se, se, wer, wolf sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben beide von oben nach unten gelesen einen Herzenswunsch aller Völker ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Einen Roman von Böns, 2. Nebenfluß der Elbe, 3. Mädchenname, 4. einen Baum, 5. männlichen Vornamen, 6. der Chemiker gebraucht's, 7. Land in Asien, 8. griechische Göttin, 9. männlichen Vornamen, 10. Teil eines Schiffes, 11. Fluß in Spanien, 12. griechischer Gelehrter, 13. Teil eines Schiffes, 14. weiblicher Vorname.

1. Aufgabe.

In einem Stall sind Kaninchen und Hasen. Die Tiere haben zusammen 29 Köpfe und 88 Beine. Wieviel Tiere jeder Art sind es?

2. Aufgabe.

Ein Güterzug geht von Breslau nach Berlin ab und legt in einer Stunde 24 km zurück. Nach zwei Stunden wird in Breslau ein Personenzug abgefertigt, der 36 km in der Stunde macht. Nach wieviel Stunden wird er den Güterzug ein- geholt haben?

1. Scherzrätsel.

Welche Ähnlichkeit besteht zwischen einem feigen Soldaten und einem Zahnarzt?

2. Scherzrätsel.

Welche Ähnlichkeit besteht zwischen einer Sau und einer Wage?

Die Lösungen (Scherzrätsel außer Wettbe- werb) sind mit genauer Adresse der Einsender bis 1. Oktober einzusenden an die Lazarett- Zeitung, Frankfurt a. M., Theaterplatz 14. Auf dem Briefumschlag soll das Wort „Rätsellösung“ stehen. (Innerhalb des Postbezirks Frankfurt a. M. ist die Zusendung als Feldpostbrief nicht zulässig.)

Auflösungen der Rätsel aus der letzten Nummer.

1. Aufgabe:

250	500	250
500		500
250	500	250

2. Aufgabe:

- 5 Tamen und 7 Herten.
- 1. Rätsel: „Langeweile, weile lange.“
- 2. Rätsel: „Soß.“

Scherzrätsel: „Weil sie bei neuen Auflagen freundliche Gesichter machen.“

Preise zu den Rätseln der vorletzten Nummer:

- Silberrätsel: „Kriegsbeschädigten-Fürsorge“, = 6 richtige Lösungen.
- 1. Rätsel: „Steuer“, = 1 richtige Lösung.
- 2. Rätsel: „Schneeglocken“, = 6 richtige Lösungen.

Sowohl das erste Rätsel wie die Aufgabe fand nur eine richtige Lösung. Beide Male war es unser eifrigster Rätsellöser, der Antoff. Kobberg, Mannheim, der die Lösungen fand. Ihm wurde daher ein Hauptpreis zuerkannt, während sich mit Trostpreisen begnügen mußten: Antoff, Strauß, Frankfurt a. M.; Graf. Ref. Boffe, Leipzig.

Herr Bonwitt in Frankfurt a. M., der schon zu wiederholten Malen unsere Bestrebungen durch Geschenke für die Verwundeten und Kranken in den Lazaretten fr. undlichst unterstützt hat, hat uns auch neue verschiedene Gegenstände die für Soldaten geeignet sind, gestiftet. Wir danken ihm an dieser Stelle nochmals herzlich dafür. Seine Geschenke werden wir seinem Wunsche gemäß zur Ver- teilung bringen.

Die Lazarett-Zeitung erscheint zweimal monatlich. Den Verwundeten, Kranken und Genesenden im Bezirk des XI., XIV. und XVIII. Armeekorps steht sie im Lazarett unentgeltlich zur Verfügung.

Zuschriften sind zu adressieren: Lazarett-Zeitung, Frank- furt a. M., Theaterplatz 14.

Verantwortliche Schriftleitung ehrenamtlich
Dr. Carl Gebhardt in Frankfurt a. M.